

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 31

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

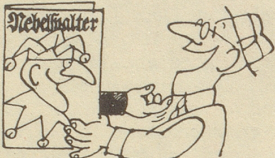
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebens-
freude, Kopfwind und
Migräne, bekämpft
erfolgreich

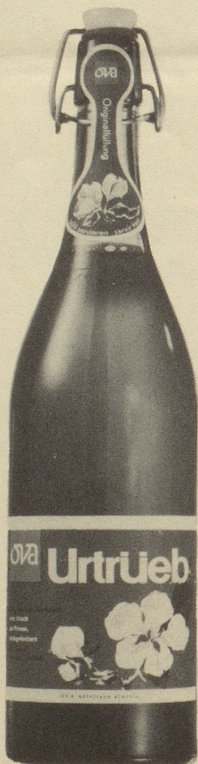
Contra-Schmerz



Jeden Mittwoch neu
Ihr fröhlicher
Reisebegleiter



Nebelspalter



Schlank sein
und schlank bleiben mit

Urtrüeb

dem naturtrüben Apfelsaft

zu bedenken, es sei noch ein Protokoll zu erstellen, was mindestens eineinhalb Stunden dauere. Man wüsche sich deshalb nicht bei Kleinigkeiten aufzuhalten. Dank vorbildlicher Zusammenarbeit – welch schönes Beispiel der Koexistenz boten wir – schafften wir das Protokoll in einer Stunde. Sogar in neun Exemplaren, welche alle zu unterschreiben waren. Die zwei Tafeln Schokolade wurden als zwischenstaatliches Aergernis still beiseite geräumt, und ich durfte geläutert Ulbrichts Paradies hinter Stacheldraht und Todesstreifen betreten.

Ruth

Wenn Deine Schilderung stimmt, kann man nur den innigen Wunsch zum Himmel senden: «Soviel Zeit möchte man einmal haben!» B.

Das Sprachgenie

Ich habe seit mehreren Jahren junge Mädchen bei mir im Haushalt, die bei uns ihr Welschlandjahr verbringen. Nicht immer sind die Mädchen sprachbegabt genug, um nach einem Jahr fließend französisch zu reden. Allerdings haben wir es noch nie erlebt, daß ein Mädchen so wenig französisch gelernt hat wie unser Esthy vom letzten Jahr. Die einzigen Sätze, die Esthy ohne Stocken hervorbrachte, waren die Befehle an unseren Hund. Nun ist Esthy seit einiger Zeit als Lehrtochter bei einem Arzt, und falls dort Patienten französischer Zunge auftauchen, stelle ich mir folgende Situationen vor, in denen Esthy sein neu erworbenes Französisch anwendet: «Ne tire pas comme ça!», wenn ein Patient an der Türglocke zieht, «assis!» beim Hineinführen des Patienten ins Wartezimmer, «couché!», wenn sich der Patient auf den Schragen legen soll, «donne la patte!», um eine Blutprobe zu entnehmen, und «va dans ta corbeille maintenant!» beim Herausbegleiten des Patienten unter der Türe.

Edith

Vom Karriere machen

Seit einigen Wochen stolpere ich beinahe in jeder Zeitschrift über einen Artikel, in dem den Frauen vorgehalten wird, sie stünden ihren Männern vor einer Karriere. So langsam bekomme ich nun ein schlechtes Gewissen.

Zwar ist es noch nicht allzulange her seit unserer Heirat, und ich bildete mir bis jetzt – und eben, laut Heftli – anscheinend zu Unrecht ein, mein Mann sei ganz glücklich und zufrieden mit seinem Los. Trotzdem ich ihm – fast wage ich es nicht, es zu gestehen – vor einigen Monaten abgeraten habe, einen Kurs zu absolvieren, der sehr teuer, sehr anspruchsvoll und zeitaufreibend ist, und zuletzt nur die Berechtigung gibt, einen «wohltönen» Titel zu tragen. Natürlich weiß

auch ich, daß man überall Neues lernt, das einem sehr zu Nutzen sein kann. Doch der täglich geforderte Einsatz scheint mir bei meinem Mann heute schon groß genug zu sein. So riet ich ihm ab, über Monate hinaus keine freie Minute und keine Erholung mehr zu haben wegen einer solchen Prestige-Sache! Als er selber noch herausfand, daß er zum Zeitpunkt der Geburt unseres ersten Kindes für mehrere Wochen abwesend wäre, war auch für ihn alles entschieden.

Und nun muß ich wohl schleunigst meine Einstellung ändern, und versuchen, das Versäumte nachzuholen! Muß auch aufhören, gegen die Anschaffung eines Autos zu plädieren, nur weil ich, trotz Fahrausweis, lieber im Zuge reise als auf überfüllten und gefährlichen Autostraßen.

Rang und Namen, Karriere und Prestige und veraltete Träume von Glück lassen sich wohl nicht verbinden. Oder hat eine weise Eva ein Rezept dafür?

Vreni

Die Idealfrau

Ich bin zutiefst erschrocken. Eben erfahre ich, wie gut die ideale Schweizer Frau aussieht, was sie alles für Fähigkeiten beherrschen muß und welch unwiderstehlichen Charme sie versprüht.

Muß das nicht Hunderten von durchschnittlichen Schweizer Frauen das Gemüt verdüsten? Da haben ein paar Feen beim Austragen der Gaben aus purer Faulheit das ganze Füllhorn ins Bettchen einer einzigen Schweizerin geleert.

Bestimmt haben etliche von uns so etwas wie ein Kinderkleidchen, hoffnungslos verpfuscht, schamvoll in einer Schubladenecke versteckt. Manchen bricht der Angstschweiß aus, wenn sie mehr als zwei Per-

Die Seite der Frau

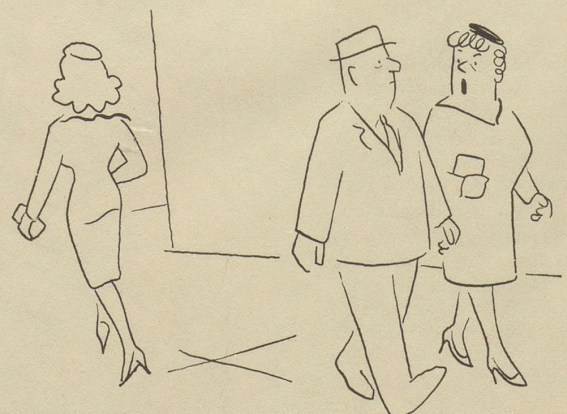


sonen zu Besuch erwarten. Und es gibt auch solche, die in Gesellschaft den Mund nicht aufbringen und andere, die nicht wissen, wann er wieder zu schließen wäre. Wenn auch jede Schweizerin Charme ausstrahlen vermag, so können dies doch die wenigsten längere Zeit ununterbrochen durchhalten.

Es ist ein Jammer! Dabei gibt es sicher da und dort einen Ehemann, der glaubt, er habe aus einem nicht unbeträchtlichen Angebot die Idealfrau ausgesucht. Jetzt weiß er es besser!

Ich mache den Vorschlag, sofort den schweizerischen Idealmann von einem Sachgremium erküren zu lassen.

Er müßte höflich und zuvorkommend sein, dabei trotzdem männlich und bodenständig schweizerisch bleiben. Theater, Musik und Bücher sollten ihm vertraut sein. Selbstverständlich soll er sportlich trainiert sein und von klassischen Maßen. Seine Fähigkeiten sollten, vom Erfolg im Beruf abgesehen, sehr vielfältig sein und unter anderem Babywickeln, Nägel einschlagen und



«... jetzt kannst Du Deinen Wanst wieder herauslassen!»